

Beim General

eine Kurzgeschichte von WERAD

TEIL 1:

Ralf kam nach Hause und fing an, Koffer zu packen.

Gina, seine blonde Frau, fragte ihn: „Musst du denn schon wieder fort?“

„Ja“, entgegnete Ralf, „ich muss für ein paar Wochen auf die Hazienda vom General. Er hat eine Arbeit für mich. Du weißt doch, was ein solcher Auftrag für mein Architekturbüro bedeutet.“

„Aber warum kannst du mich denn nicht mitnehmen?“, wollte Gina wissen.

„Ich habe Dir doch gesagt, dass dort ganz besondere Bedingungen herrschen. Du musst erstens die ganze Zeit nackt sein, musst rasiert sein und alles tun, was Dir gesagt wird“, war die Antwort.

Gina rauschte wütend aus dem Zimmer.

Am anderen Morgen sagte sie zu Ralf: „Gut, ich habe es mir überlegt - ich tue es und komme mit Dir.“

„Wenn Du wirklich dazu bereit bist“, meinte er, „telegrafiere ich dem General. Aber Du kannst dann nicht mehr zurück.“

Also war es beschlossene Sache. Ralf schickte dem General das Telegramm und bald trafen die Flugtickets nach Rio ein.

Am Flughafen in Rio wurden Gina und Ralf von einem großgewachsenen Mann abgeholt und in ein kleines Privatflugzeug gesetzt, in dem schon zwei andere Paare warteten - zwei Männer im Alter von etwa dreißig Jahren und zwei junge Frauen.

„Hallo“, sagte der eine Mann, „ich bin Peter und das ist Klaus. Neben ihm sitzen Petra und Brigitte, unsere Frauen.“

„Ich bin Ralf und das ist meine Frau Gina“, stellte Ralf sie vor.

„Seid Ihr das erste Mal beim General“, frug Peter dann Ralf und Gina, „wir waren schon öfter dort.“

Gina wollte von Brigitte wissen: „Ist das wirklich war, dass dort alle Frauen nackt und rasiert sind?“

„Ja“, lautete die Antwort, „aber daran gewöhnst Du dich schnell, denn auch das weibliche Personal, die Frau des Generals und seine beiden Töchter müssen die Vorschriften einhalten.“

Nach drei Stunden Flug landete das Flugzeug auf einer kleinen Piste mitten im Wald, wo schon ein kleiner Bus mit schwarzen Scheiben wartete. „Es soll niemand wissen, wo die Hazienda liegt“, erklärte Peter.

Nach etwa einer Stunde Fahrt hielt der Bus und der Fahrer öffnete die Tür. „Die Herren bitte den Vordereingang benutzen und die Damen kommen mit mir“, sagte er.

Die Frauen folgten dem Fahrer um das halbe Haus zu einer Seitentür. Er öffnete die Tür und führte die Frauen in einen Raum, in dem ein flacher Tisch stand. Zwei weitere Männer in schwarzen Hosen und weißen Hemden warteten dort. An der einen Wand standen mehrere kleine Schränke.

Den Frauen wurde gesagt, sie sollten sich bis auf die Schuhe ausziehen und Ihre Kleider in die Schränke legen.

Petra und Brigitte zogen sich sofort aus und Gina sah, dass beide Frauen Ringe in den Brustwarzen trugen, aber sie zögerte noch.

„Wenn Du nicht gehorchst, werden sie Dich mit der Peitsche schlagen, die sie am Gürtel tragen“, sagte Petra zu Gina, „und sie werden nicht zimperlich sein.“

Also zog Gina sich ebenfalls aus und legte Ihre Kleider in den Schrank. „Was kommt jetzt?“, wagte sie, zu fragen.

„Jetzt werden sie kontrollieren, ob wir gut rasiert sind“, sagte Brigitte.

Auf den Wink eines der Männer legte Petra sich auf den Tisch, winkelte die Beine an und zog sie mit den Händen in den Kniekehlen hoch und auseinander. Daraufhin strich der eine Diener ihr mit den Händen von der Pökerbe über die sauber rasierte Spalte bis auf den Venushügel. „Schön glatt“, sagte er und Petra durfte sich erheben.

Nachdem auch Brigittes Schamgegend geprüft war, kam Gina dran. Es war ihr doch sehr peinlich, so geöffnet vor einem fremden Mann zu liegen. Aber es musste sein.

Der Diener strich ihr durch die Beine, war aber anscheinend nicht zufrieden. „Da muss nachgearbeitet werden“, sagte er. „Na, das können wir immer noch tun.“

Dann holte er aus einem Schrank drei Halsbänder aus Leder, die vorne einen großen Ring hatten und auf jeder Seite eine Nummer. Die Halsbänder wurden den Frauen umgelegt. „Jede von Euch hat eine Nummer, damit wir Euch Schnecken auseinander halten können“, grinste er.

„So. Jetzt zu Dir“, meinte er zu Gina. Er zog aus der Hosentasche eine dünne Kette mit einem Karabinerhaken, den er in ihr Halsband einklinkte. An dieser Kette zog er sie hinter sich her aus dem Zimmer.

Der Diener führte Gina durch einen langen Gang in einen anderen Raum, der große Fenster zu einem Garten hin hatte. In diesem Raum standen drei Stühle; wie beim Frauenarzt.

„Dies ist unser Frisiersalon“, sagte er, „und das sind unsere Friseure.“ Dabei wies er auf zwei Jungs, die höchstens sechzehn Jahre alt zu sein schienen. „Keine Angst, sie verstehen ihr Geschäft und werden Dich nicht verletzen, denn sie haben Angst vor Strafe und wollen ihren Job behalten.“

Er zog Gina an der Kette zu einem der Gyn.-Stühle und sie legte sich darauf. Der eine Friseur schnallte ihre Beine in den Beinschalen fest und legte ihr einen breiten Ledergurt über den Bauch, den er fest anzog. Ein Summen ertönte und Ginas Beine wurden weit in Richtung Kopf und auseinander gezogen. Der andere Junge brachte das Rasierzeug und schäumte sie vom After bis zum Venushügel ein.

Er nahm zwei Klammern und setzte sie auf ihre Schamlippen, um diese damit zur Seite zu ziehen. Dann rasierte er Gina mit schnellen Strichen. Nach der Rasur massierte der Junge eine Lotion zwischen ihre Beine. „Du siehst, unsere Jungs sind Profis“, sagte der Diener zu Gina.

Nachdem sie losgeschnallt war, führte er sie zurück in den ersten Raum. Dort warteten schon Brigitte und Petra, die mittlerweile auch eine Kette am Halsband hatten.

Der Diener nahm die Ketten der drei Frauen und zog sie hinter sich her in einen kleinen Vorraum, in dem sich Ralf, Peter und Klaus aufhielten.

„Hier habt Ihr Eure Goldstücke zurück“, sagte er zu den Männern. „Ihr könnt jetzt auf Eure Zimmer im ersten Stock gehen. Die Zimmernummer steht auf den Halsbändern Eurer Schätzchen. Jetzt ist Ruhe bis achtzehn Uhr. Dann werdet Ihr in der großen Halle erwartet. In den Zimmern hängen die Regeln für den Aufenthalt auf der Hazienda. Die Ketten könnt Ihr jetzt abnehmen und einstecken. Ihr werdet sie noch brauchen, denn außerhalb des Hauses wird es gerne gesehen, wenn die Frauen nicht frei herum laufen, sondern an den Ketten geführt werden. Ich wünsche Euch einen schönen Aufenthalt.“ Die Männer nahmen den Frauen die Ketten ab und steckten sie in ihre Hosentaschen. Ralf nahm Gina an der Hand und stieg mit ihr in den ersten Stock.

Ihr Zimmer war schön groß und hell. Auch ein Bad mit allen nötigen Einrichtungen und Artikeln zur Körperpflege gehörte dazu. „Na, war es sehr schlimm?“, wollte Ralf von Gina wissen.

„Am Anfang habe ich mich schon sehr geschämt, aber dann ging es“, antwortete Gina.

An der Wand hing eine Tafel mit den Regeln.

Für die Herren:

- 1) Es ist den Herren nicht gestattet, in der Öffentlichkeit nackt zu sein.
- 2) Auch beim Schwimmen ist für die Herren Badebekleidung erwünscht.
- 3) Ferner ist kein übermäßiger Alkoholgenuss gestattet.
- 4) Geschlechtsverkehr ist nur mit der eigenen Partnerin und nicht in der Öffentlichkeit erwünscht.
- 5) Wenn ein Herr mit einer fremden Frau spielen will, hat er das Einverständnis des Besitzers einzuholen.
- 6) Das normale Berühren der Damen ist dagegen erlaubt.
- 7) Die Damen dürfen von den Herren nicht geschlagen werden. Notwendige Strafen werden vom Personal ausgeführt.

Für die Damen:

- 1) Die Damen haben immer und überall nackt zu sein.
- 2) Nur Schuhe und das Halsband müssen getragen werden.
- 3) Schmuck ist nur erlaubt, wenn er fest am Körper angebracht ist (Piercing).
- 4) Die Damen haben das Nachwachsen ihrer Schambehaarung selbst zu kontrollieren und, wenn nötig, den Friseursalon aufzusuchen (spätestens nach drei Tagen).
- 5) Wenn einer der Herren eine Dame berühren will, so hat sie dies zu gestatten.
- 6) Die Damen haben die Pflicht, am Frühsport teilzunehmen, der um neun Uhr vor dem Haus auf der Wiese stattfindet.
- 7) Die Damen haben weiterhin die Pflicht, den Befehlen der Diener zu gehorchen.

TEIL 2:

Ralf und Gina ruhten sich nach der Strapaze der langen Anreise aus.

Um kurz vor achtzehn Uhr machten sie sich fertig.

Für Gina ging es schnell, da sie nur das Halsband und ein Paar Schuhe anziehen musste.

Sie gingen Hand in Hand die Treppe hinunter in den großen Saal. Dort bot sich Ihnen ein kuriose Bild: Es waren noch weitere zwölf Paare anwesend. Die Männer trugen alle leichte Anzüge, aber ihre Frauen waren nackt und sauber rasiert.

Sie hatten alle Gläser in der Hand. Durch die Reihen gingen Dienstmädchen. Die Dienstmädchen hatten nur hohe Schuhe an und ein kleines Schürzchen, welches von der Taille bis kurz über den Venushügel reichte. Auf dem Kopf trugen sie kleine Häubchen.

An manchen Stellen standen Diener, die an den schwarzen Hosen und weißen Hemden zu erkennen waren. Am Gürtel trugen die Diener kleine Peitschen.

Auf der linken Seite, auf einer kleinen Empore, stand der General. Er war eine imposante Erscheinung - ein Mann von vielleicht fünfzig Jahren, dessen schwarze Haare schon silberne Fäden zeigten. Neben ihm stand eine etwas füllige Dame von etwa vierzig Jahren mit roten Haaren. Ob sie eine echte Rothaarige war, konnte man nicht kontrollieren, da auch sie sauber rasiert war.

Auf seiner anderen Seite standen zwei hübsche nackte Mädchen mit vollen Brüsten. Es musste sich um seine Töchter handeln.

Ralf führte Gina zum General.

„Guten Tag“, sagte der General, „ich hoffe, Sie haben eine gute Reise gehabt. Das ist also Ihre Frau Gina. Sehr hübsch. Bitte, liebe Gina, drehe Dich einmal, damit wir Deinen schönen Hintern sehen können.“ Als sich Gina gedreht hatte, stieg der General von der Empore, trat zu Gina und spielte mit ihrer linken Brust. „Schön fest“, kommentierte er. „So, jetzt sind wir alle versammelt und können essen.“

Darauf gingen alle durch eine große Tür in den Speisesaal. Das Anwesen musste riesig sein. Im Speisesaal stand ein langer Tisch, an dem die Anwesenden Platz nahmen.

Die Dienstmädchen trugen Speisen und Getränke auf. So mancher Gast konnte es nicht lassen und spielte mit einer Hand an den Dienstmädchen, die sich das ungerührt gefallen ließen.

Nach dem Essen wurde im großen Saal nach den Klängen, die von einer nackten Damenkapelle kamen, getanzt.

Auch Gina wurde von mehreren Herren aufgefordert. Während des Tanzes griffen ihr die Herren ungeniert an die Brüste und zwischen die Beine.

Als der Abend zu Ende war, gingen alle auf ihre Zimmer. Ralf und Gina waren sexuell so aufgeheizt, dass sie nicht ans Schlafen dachten, sondern sich zärtlich verwöhnten, bis jeder einen schönen Orgasmus gehabt hatte.

Am nächsten Morgen gingen sie nach dem Duschen hinunter vor das Haus. Dort war schon der Frühsport im Gange.

Auf der Wiese standen alle Frauen und vor ihnen eine ebenfalls nackte Frau, die vorturnte. Sie war jung, höchstens zwanzig Jahre, und sehr sportlich. Der General war auch dabei.

„Hast Du mal auf die Uhr gesehen?“, wollte er von Gina wissen. Es war eine viertel Stunde nach neun Uhr. „Nach dem Frühstück kommst Du alleine in die Bibliothek. Und jetzt gehe in die erste Reihe!“

Gina stellte sich in die Reihe und versuchte, mit den anderen mitzumachen. Aber das war sehr schwer, denn die Übungen waren etwas für Sportliche und Gina hatte schon lange keinen Sport mehr gemacht.

Die Herren standen auf der Terrasse und schauten den Frauen zu. Es war sehr schön anzusehen, wenn die Brüste im Takt schwangen. Die Frauen legten sich auf den Boden und versuchten, eine Kerze zu machen. Sie stützten ihre Hüften mit den Händen nach oben und spreizten die Beine einmal vorwärts und zurück und einmal seitwärts und zurück. Bei diesen Übungen öffneten sich Ihre Spalten und schlossen sich wieder, was sehr geil aussah.

Aber auch diese Stunde ging zu Ende und es folgte das Frühstück. Nach dem Frühstück hakten manche Männer die Ketten in die Halsbänder ihrer Frauen und führten sie in dem großen Park spazieren.

Die nackte Gina wurde von einem Diener an die Kette genommen und fortgezogen. „Ich bringe sie bald zurück“ sagte er zu Ralf.

Der Diener führte Gina durch das ganze Haus vor die Bibliothek. Er öffnete die Tür und schubste Gina in den Raum.

Dort drinnen saß der General auf einem Sessel und seine Frau kniete auf einem Kissen neben ihm. „Da ist ja unsere liebe Kleine, die heute Morgen zu spät kam. Komm, lege Dich über meine Beine!“, befahl der General Gina.

Gina ging langsam auf den General zu und legte sich über seine Beine.

Dieser schob eine Hand unter sie und packte ihre Schamlippen. Mit der anderen Hand versetzte er ihr fünf mittelfeste Schläge auf ihren Arsch. Danach ließ er sie wieder aufstehen.

„Morgen wirst Du sicher pünktlich sein“, sagte er zu ihr.

Danach klingelte er nach dem Diener und dieser brachte Gina wieder vor das Haus, wo Ralf auf sie wartete.

Dieser wischte Gina eine kleine Träne aus den Augen und küsste sie auf die Wange.

„Was hat er mit Dir gemacht?“, wollte er wissen. „Er hat mir den Popo verhauen wie einem kleinen Mädchen“, antwortete sie.

Ralf schaute sich ihren roten Popo an und streichelte darüber. „Na komm!“ sagte er, ergriff das Ende ihrer Führkette und zog sie mit sich.

Sie spazierten durch den Park und kamen auch an den Fenstern des Frisiersalons vorbei. Die Frisierstühle waren so aufgestellt, dass man den dort behandelten Frauen zwischen die Beine sehen konnte. Eine Tochter des Generals wurde gerade rasiert.

Dann gingen sie weiter und kamen an einen Swimmingpool, in dem etliche Frauen und Männer schwammen. Andere lagen auf Liegestühlen und sonnten sich. Die Frauen waren nackt und die Männer hatten Badehosen an.

Sie gingen weiter und trafen einen Diener. Ralf wollte von ihm wissen, wie groß der Besitz sei. „Viele Quadratkilometer und alles ist mit Wachen und einem Elektrozaun gesichert“, antwortete der Mann. Während er ihnen dies erklärte, hatte er eine von Ginas Brüsten gepackt und spielte damit.

Nach einem Imbiss am Mittag verbrachten sie den Nachmittag am Pool. Der Abend endete, so wie der vorherige, mit Tanz und Plaudern. Als sie wieder in ihrem Zimmer waren, ließen sie den Tag mit einem guten Fick ausklingen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück kam der General auf die Terrasse und alle Frauen mussten sich in einer Reihe vor ihm aufstellen. Auch seine Frau und seine beiden Töchter waren dabei.

„Arme auf den Rücken!“, kommandierte er. Die Frauen gehorchten und fünfzehn Paar Brüste streckten sich ihm entgegen.

Jetzt konnte man sehen, wie viele verschiedene Formen von Brüsten es gab. Da waren große runde, apfelförmige, die schon ein wenig hingen oder kleine spitze, deren Nippel auf den General zeigten. Oder birnenförmige, deren Spitzen nach oben gerichtet waren.

„Wir werden heute eine Jagd veranstalten“, sagte er. „Jede Frau kommt nach vorne und würfelt. Die zehn Frauen mit den höchsten Würfeln sind die Beute. Sie haben eine Stunde Vorsprung und können sich im Park verstecken.“

Die Mädchen traten vor und würfelten. Gina hatte auch eine hohe Zahl.

Der General erklärte weiter: „Jetzt gehen immer zwei Männer als Team auf die Jagd. Wenn sie eine Frau gefangen haben, schreiben sie ihr mit Filzstift die Fangzeit auf den Bauch und lassen sie von den Dienern zurück transportieren. Die ersten fünf gefangenen Mädchen werden eine Woche als Ponygirl dienen. Wenn keine Fragen mehr kommen, ist die Jagd eröffnet.“

Danach stoben die Frauen in alle Richtungen auseinander. Auch Gina lief in den Park, der ziemlich verwildert war. Sie zog ihre Schuhe aus, um besser laufen zu können und nach einer Weile versteckte sie sich in einer Erdhöhle.

Es mochten vielleicht zwei Stunden vergangen sein, als sie Hundegebell hörte. „Sie haben Hunde dabei. Wie unfair!“, dachte sie.

Es dauerte auch nicht lange und ein Hund steckte seine Nase in ihr Versteck und bellte. Zwei Männer zogen sie aus der Höhle.

Der Hund war ganz aufgeregt, dass er sie gefunden hatte und steckte seine Schnauze zwischen ihre Beine. Die Männer, einer war Peter, den sie kannte, telefonierten mit dem Haupthaus und zwei Diener mit einem Pritschenwagen tauchten auf.

Sie legten Gina auf den Boden und fesselten ihre rechte Hand an den rechten Fuß und ihre linke Hand an den linken Fuß.

Als Gina so gefesselt war, schoben die Männer eine etwa drei Meter lange Stange zwischen Fuß- und Handgelenke. Sie hoben Gina auf und trugen sie zum Wagen. Auf dem Wagen konnten sie die Stange einhängen. Sie schoben Gina die Arme auseinander und sie baumelte weit gespreizt an der Stange.

Der Wagen fuhr zurück zum Haupthaus und der Fahrtwind strich Gina über die leicht geöffnete Mäse. Vor dem Haus standen schon drei Wagen mit weiteren aufgehängten Frauen.

Die Diener stellten das Fahrzeug ab und gingen erst einmal einen Kaffee trinken. Die Frauen, die nicht zur Jagd eingeteilt waren, umringten die Wagen und lästerten über die Körper der hängenden Opfer.

Als alle zehn Frauen gefangen waren, wurden sie losgebunden und mussten sich in einer Reihe mit dem Rücken auf den Rasen legen. Der General kam aus dem Haus und studierte die Zahlen auf ihren Bäuchen. Dann verkündete er das Ergebnis.

Gina war als vierte gefangen worden. Also sollte sie ein Ponygirl werden. Ralf wurde aufgefordert, Gina an dem Stallgebäude abzugeben. Er brachte sie dorthin.

Am Stallgebäude standen schon fünf Pferdepfleger. Es waren einheimische Jungs von vermutlich sechzehn bis siebzehn Jahren. Einer nahm Gina die Schuhe ab und gab sie Ralf. „Sie müssen sich jetzt für eine Woche verabschieden“, sagte er zu Ralf.

Ralf küsste Gina und streichelte ihre Brust. „Das ist gar nicht schlecht“, sagte er. „In dieser Woche habe ich dann Zeit für meine Architekturarbeit.“

Der Pferdebursche zog Daumenschellen aus der Hosentasche und schloss Gina die Hände hinter dem Rücken zusammen. Dann packte er sie am Arm und führte sie in den Stall, wo schon eine Box auf sie wartete.

Die Box war ungefähr drei mal vier Meter groß und bis auf eine Matratze auf dem Boden und eine Toilette leer. An der Wand war eine Kette befestigt, die er an Ginas Halsband fest machte.

„Ich muss Dir jetzt die Regeln erklären“, sagte er. „Wenn Du nicht am Sulky bist, sind deine Hände immer so verschlossen. Wir wollen doch nicht, dass Du an Dir herumspielst. Wenn Du auf die Toilette musst, machst Du Dein Geschäft und rufst mich dann. Ich mache Dich dann sauber. Du kannst mich immer alles fragen. Nur, wenn Du die Trense im Maul hast, geht das nicht. Hast Du Hunger?“

Als Gina nickte, meinte er: „Gut, ich bin gleich zurück.“ Er kam bald zurück und hatte eine Schüssel mit Wasser bei sich und einen Topf, aus dem es dampfte. Er setzte sich auf die Toilette und Gina musste sich vor ihn knien. Dann fütterte er sie aus dem Topf.

Gina kam sich vor wie ein kleines Kind. Aber es schmeckte nicht schlecht. „Satt?“, fragte er. Als sie nickte, sagte er: „Du kannst jetzt Wasser trinken aus der Schüssel.“ Gina beugte sich zu der Schüssel und schlabberte Wasser wie ein Hund.

„So, jetzt geht das Licht aus. Lege Dich auf die Matratze und schlafe. Morgen früh beginnt der Ernst des Lebens.“ Und fort war er.

Den Geräuschen nach waren in den Nachbarboxen ebenfalls Ponys untergebracht. Gina war müde und schlief bald ein.

Am nächsten Morgen kam Manuel, so hieß der Stallbursche, in ihre Box. Er weckte sie mit leichten Schlägen auf den Hintern und drehte sie auf den Rücken. Mit einer Hand spielte an ihren Brüsten und mit der anderen Hand stimulierte er Ihre Spalte und ihren Kitzler. Sie hatte bald darauf einen tollen Orgasmus.

„Du sollst Dich doch bei mir wohlfühlen“, sagte er. „So, jetzt aufstehen und auf die Toilette! Später hast Du keine Gelegenheit mehr.“

Nachdem sie ihr kleines und großes Geschäft gemacht hatte, säuberte Manuel ihre Rosette und wischte auch ihre Spalte trocken. Er löste die Kette, mit der Gina noch immer mit der Wand verbunden war und zog sie am Arm aus der Box in einen großen weißgekachelten Raum.

In diesem Raum ging ein Rohr von Wand zu Wand. Das Rohr war so hoch wie der Hals einer Frau und mit fünf großen Schellen bestückt. Gina wurde an das Rohr gestellt und mit einer Schelle am Hals fest gemacht. Die vier anderen Stuten standen schon in Reih und Glied am Rohr. Eine Tochter des Generals war auch darunter.

Die fünf Pferdepfleger holten Eimer mit warmem Wasser und wuschen die Frauen mit weichen Schwämmen. Auch die Rosetten und Vaginas wurden gründlich gesäubert. Zum Schluss wurden sie abgetrocknet. Ihre Haare wurden gebürstet und zu Pferdeschwänzen zusammen gebunden.

Zurück in der Box, fütterte der Bursche Gina mit einem Gemisch aus Brei und Müsli. Nachdem sie noch einmal Wasser geschlabbert hatte, führte Manuel Gina vor das Stallgebäude und zwischen die Deichseln eines kleinen Sulky.

Sie bekam ein Kopfgeschirr an, mit einer dünnen Gummitrense für das Maul und rechts und links Scheuklappen. Ihre Hände wurden an den Holmen des Sulkys befestigt. Um den Bauch bekam sie einen kräftigen Ledergürtel, von dem rechts und links je eine kurze Kette zu den Holmen führte. So konnte Gina den Sulky mit dem ganzen Körper ziehen.

Am Kopfgeschirr war auf jeder Seite ein großer Ring angebracht. Durch diese Ringe wurden von hinten leichte Nylonzügel geschoben und mit Klammern an ihren Brüsten fest gemacht.

Sie bot ein wunderbares Bild: Oben das Kopfgeschirr mit der Trense, darunter die Brust mit den Zügeln. Darunter der Ledergurt, der ihre Taille betonte. Dann weiter unten zwei schlanke Beine und in der Mitte die blanke Möse.

„So, jetzt erkläre ich Dir, wie es weitergeht“, sagte Manuel. „Wenn der Fahrer an beiden Zügeln zieht und sich beide Brüste heben, läufst du los. Wenn sich die linke Brust hebt - nach links und wenn sich die rechte Brust hebt - nach rechts. Wenn der Fahrer dann wieder an beiden Brüsten zieht, bleibst du stehen. Der Sulkylenker hat auch eine Peitsche, damit darf er Dich aber nicht schlagen, sondern nur auf den Hintern klopfen. Das heißt dann, Du sollst schneller laufen. Und noch etwas: Wenn du pinkeln musst, darfst Du das nur, wenn Ihr anhaltet. Dann stellst Du Deine Beine etwas auseinander und lässt es laufen. Wenn Du einen freundlichen Fahrer hast, wird er anschließend Deine Schnecke mit einem Tuch trocknen. So, und jetzt mache mir keine Schande!“

Nicht lange und Gina merkte an den Bewegungen des Sulkys, dass ein Fahrer eingestiegen war. Ihre Brüste hoben sich und sie lief los.

In den ersten Tagen war es ziemlich anstrengend. Aber nach einigen Ausfahrten ging das Laufen schon leichter. Sie wusste nie, wer sie gefahren hatte. Sie merkte nur, dass manche fester an den Brüsten zogen und manche weniger fest. Das Unangenehmste für Gina war der Druck der Zügelklammern an den Brustwarzen. So verging ein Tag nach dem anderen. Am zweiten Tag führte Manuell sie an einer Kette quer durch den Park zum Frisiersalon. Dort wurde sie von den Jungs nachrasiert.

Ralf kam eines Tages auch in den Stall und wollte mit Gina ausfahren. Aber sie war schon fort. Er bekam stattdessen die Tochter des Generals als Zugtier. Als er so unterwegs war, kam ihm ein Gespann entgegen und er sah, dass es Gina war.

Aber durch die Scheuklappen erkannte sie ihn nicht. Ihm gefiel, was er sah. Sie lief in einem leichten Trab und ihre Brüste hüpfen.

Als die Woche vorbei war, ging Ralf zum Stall und holte Gina ab. Sie waren dann noch drei Wochen auf der Hazienda. Es wurden noch etliche hübsche Spiele gespielt

und so verging die Zeit wie im Fluge. Als sie dann auf der Fahrt zum Flughafen waren, fragte Ralf: „In einem Jahr, wenn ich die Zeichnungen fertig habe, muss ich noch einmal hierher. Kommst Du dann wieder mit?“ „Ja. Aber vorher lasse ich mir Ringe in die Brüste machen“, entgegnete Gina und kuschelte sich an ihn.

Ende